

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Die Kunstdenkmäler des Grossherzogthums Baden**

beschreibende Statistik

Die Kunstdenkmäler der Amtsbezirke Breisach, Emmendingen, Ettenheim, Freiburg (Land), Neustadt, Staufen und Waldkirch - (Kreis Freiburg Land)

**Kraus, Franz Xaver**

**Tübingen [u.a.], 1904**

Mengen

[urn:nbn:de:bsz:31-330159](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-330159)

Im Glockengeschoss des *Thurmes*, dessen zweitheilige und spitzbogige Schallöffnungen mit zerstörten Masswerken jetzt theilweise zugemauert sind, hängt eine ältere *Glocke* (Durchmesser 0,68 m), welche 1698 von Hans Heinrich Weitnauer in Basel gegossen worden ist.

Glocke

Das jetzt verschwundene *Weiherschlosschen* an der Ostseite des Dorfes war Sitz der Herrschaft Lehen und Betzenhausen, die von den Grafen von Freiburg verkauft, nacheinander in den Besitz der Edlen von Nankenrüti, von Blumeneck, von Stadion und 1587 in denjenigen der Stadt Freiburg gelangte. Dieses ältere Weiherschloss, von dem nur noch ein Theil des Weihers vorhanden ist, scheint bereits im Bauernkriege zu Grunde gegangen zu sein, während ein neueres Schloss, ein dreistöckiges, verputztes Giebelhaus mit Architekturtheilen in rothem Sandstein unweit davon heute noch steht. Auf dem geraden Sturz der Hauptthüre dieses in ummauertem Hofraum sich erhebenden Gebäudes sind gleichwie an der Pforte des Treppenthurmes der Thalvogtei zu Kirchzarten zwei flott gezeichnete Wappenschilder, Vorderösterreich und Freiburg, ausgehauen. (B.)

Weiherschlosschen

Ein Ortsadel wird 1315 und in der zweiten Hälfte des 14 Jhs. (*domina de Leheim* s. Gall. UB. III 775) erwähnt.

Lehen kam von den Zähringern an die Grafen von Freiburg und wurde nach mannigfachem Besitzerwechsel endlich von der Stadt Freiburg 1587 gekauft. Patronat und Zehnt stand im 12. Jh. dem Basler Stift zu und kam später an den Weihbischof Joh. Kerer, mit dessen Hinterlassenschaft es an das Kollegium Sapientiae zu Freiburg überging. Bis 1805 gehörte der Ort zur Landgrafschaft Breisgau. Ueber die Schicksale desselben vergl. Schau ins Land passim (Index zu XXVI 43). (K.)

## LITTENWEILER

Schreibweisen: Lüttenwille 1311; Lüttenwiler 1344 f.

Die einfache *Kapelle* (tit. s. Barbari et Nicolai) mit kleinem Dachreiter ist gänzlich unbedeutend.

Kapelle

Auch die in einer Schlucht südlich des Eichbergs gelegene *Wallfahrtskirche* S. Barbeln mit Eremitage, die 1765 neu geweiht worden war, ist im Anfange unseres Jahrhunderts wieder in Abgang gekommen. Heute ist nur noch ein einzeln stehender Hof dort vorhanden. (B.) (Schau ins Land VII 77.)

Wallfahrtskirche

Der Ort war eine Besetzung der Herren von Falkenstein, dann der Snewelin von Landeck, zuletzt theilten sich darin die Deutschherren zu Freiburg und die Sickingen. Er gehörte bis 1805 zur Landgrafschaft Breisgau. (K.)

## MENGEN

Schreibweisen: villa qui dicitur Maghingas 786 S. Gall. UB. I 104; in pago Brisegowe in Maginger marca z. J. 794 Cod. Lauresh.; in pago Priscauge in Maingas 873; Mainga 861; Maingen 1147; Mengen zw. 1248 bis 1262 u. s. f.

An der Strasse nach Hausen fand man in den 1820er Jahren ein *alemannisches Steinplattengrab* mit Skelettresten, aber ohne Beigaben (s. H. Schreiber Neuentdeckte Hüengräber im Breisgau, 1826, p. 42). Es dürften dort noch mehrere zu finden sein.

Alemannisches

Bei der Bechtoldskirche, nordöstlich von Mengen, soll sich ein Grabhügel befinden. (W.)

Glocken

Allein erwähnenswerth sind in der modernen Kirche zwei *Glocken*, von denen die eine (Durchmesser 0,89 m) 1659 zu Breisach von Gabriel Spalt, die andere (Durchmesser 1,26 m) 1764 von Andreas Roost in Lörrach gegossen wurde. (B.)

Bechtoldskirche

Eine halbe Stunde von Mengen stand auf der mauergekrönten Anhöhe die alte *Bechtoldskirche* (Birterkilche 1298; Birtelkilch 1348; magister Heinricus de Birtelkirch 1277; quidam presbiter nomine Gotefridus de Birtelkilchilicha Rot. Sanpetr.; rector ecclesie in Birtelkilche 1262; plebanus in Birterkilch in decanatu Wasenwiler 1275, Lib. dec.; in decanatu Kilchoven 1324; Birtelkilch cum filia Mengen, dec. Gündlingen zw. 1360 bis 1370 Lib. marc.; sänt Margareten zu Burtelkilch 1457; vergl. Z. NF. II 336 f.; B. Poinsignon Schau ins Land XIII 6 f.), da, wo jetzt noch der Friedhof von Mengen liegt. Die Pfarrei wurde 1830 nach Mengen verlegt, worauf das Pfarrhaus 1832 und 1837 auch die Kirche niedergelegt wurden. Letztere scheint wenigstens mit ihrem Thurme der romanischen Zeit angehört zu haben (vergl. die Ansicht der Kirche Schau ins Land XIII 7 und diejenige des Gottesackers S. 9, wo auch eine mit der Abbildung der Kirche versehene, übrigens den romanischen Thurm nicht aufweisende Schwarzwälder Majolica von 1829 wiedergegeben ist).

Ein Ortsadel von M. erw. 1296 und 1306. Am Orte waren die Klöster S. Gallen, S. Trudpert und S. Ulrich begütert. Er kam von den Zähringern an die Grafen von Freiburg, dann an Baden-Durlach (Herrschaft Badenweiler). (K.)

## MERZHAUSEN

Schreibweisen: villa qui dicitur Meresusir 786 S. Gall. UB. I 104; in pago Prisigauia ad Merishusum 790; Merishusa marcha 804; Mershusen 1299; Mersshufen 1429.

Alemannisches

Am 'Maienrain' *alemannische Reihengräber* (s. H. Schreiber Die neuentdeckten Hüengräber im Breisgau, 1826, p. 37 f.). (W.)

Kirche

*Kirche* (ecclesia qui est constructa in Meresusum 786 S. Gall. UB. I 104; eccl. in Merishusun 861; plebanus de Mershusen cui locus sororum de Gunterstal primitus parrochiali subiertione attinebat 1224; plebanus in Merchshusen in decanatu Wasenwiler 1275 Lib. dec.; in dec. Gündlingen eccl. M. cum capella Gunterstal zw. 1360 bis 1370 Lib. marc.

Grabplatte

Im Chor der unbedeutenden kath. Pfarrkirche (tit. S. Galli) findet sich die *Grabplatte* des Jacob Schnevelin Bernlapp von und zu Bollschweyl, gestorben 1611, und seiner Frau Barbara von Bollschweyl, geborenen von Andlaw. Der Stein ist geziert mit den Wappenschilden der Schnevelin Bernlapp und Andlaw, sowie der

Degernaw,	Rotlieb,
Bluomeneck,	Rischach,
Wetzel von Margriligen	Eptingen,
hoslach,	Wiher

und zeigt die Familie knieend zu Seiten eines Crucifixus. Darunter wurde der Grabstein eines bereits 1586 gestorbenen Sohnes der oben Beerdigten eingemauert, dessen Inschrift von einer Cartouche umrahmt wird.